

ROT FRONT

Organ des Kantonskomitees d. KP(B)SU und Kantonsvollzugskomitees zu Kraßnoj, ASSR der W. D.

Nr. 99

Kraßnoj, den 23. Juli 1937

3. Jahrgang

Erscheint monatlich 12 mal.

Bezugspreis:

für 1 Monat — 1 Rbl.
für 3 Monate — 3 Rbl.
für 6 Monate — 5 Rbl.
für 12 Monate — 10 Rbl.

Auszeichnung des Genossen JESHOW mit dem Leninorden

Beschluß des Zentralvollzugskomitees der UdSSR

Das Zentralvollzugskomitee der UdSSR beschließt:
Für hervorragende Erfolge in der Leitung der Organe des VK für Innere Angelegenheiten in der Erfüllung von Regierungsaufgaben, den Genossen N. I. JESHOW, mit dem LENINORDEN auszuzeichnen.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: M. KALININ

Sekretär des ZVK der UdSSR: A. GORKIN

Moskau, Kreml, 17. Juli 1937.

Aufruf der spanischen Kommunistischen Partei zum Jahrestage des Kampfes gegen die faschistischen Aufständischen

VALENCIA, 17. Juli. Anlässlich des Jahrestages des Kampfes gegen die faschistischen Aufständischen veröffentlichte die Kommunistische Partei Spaniens folgenden Aufruf:

Soldaten, Flieger, Matrosen, heroische Kämpfer des antifaschistischen Spaniens, der Stolz und der Ruhm unserer Heimat!

Zum Jahrestage des blutigen Kampfes, der von den reaktionären und faschistischen Kräften unseres Landes begonnen wurde, begrüßt Euch die Kommunistische Partei und in Eurer Person die besten Söhne unseres Volkes.

Das Kriegsjahr ist ein Jahr heroischer Anstrengungen, schwerer und harter Kämpfe, die den Kampfgeist unserer Leute stählten und ihren Mut in ein mächtiges Gefühl der Disziplin verwandelten. Die Disziplin und die militärische Schulung festigen mit jedem Tage unsere Volksarmee und verwandeln sie in eine mächtige, feste und von ihren Kräften überzeugte Armee, die einen herrlichen Kampf gegen die aufständischen Verräter und Erborerhorden des deutschen, italienischen und portugiesischen Faschismus führen.

Das Kriegsjahr bewies die Richtigkeit unserer Behauptung, als wir von Beginn des Krieges an entgegen anderen Meinungen darauf bestanden, daß unser Krieg ein Krieg, nicht nur gegen die reaktionären und faschistischen Kräfte unseres Landes, sondern auch ein Krieg für unsere Befreiung und Unabhängigkeit, gegen den Einfall regulärer faschistischer Armeen ist, die man von außen nach Spanien schickte und die heute noch geschickt werden. Sie werden nicht nur den spanischen Faschisten zu Hilfe geschickt, sondern dienen auch dazu, um von den Rohstoffquellen, vom ganzen Reichtum unseres Landes, seinen Erdschätzen, von den Häfen Besitz zu ergreifen, die in den Händen der Faschisten als Schlüssel zum Mitteländischen Meere dienen und ihnen erlauben, die Seewege zu kontrollieren.

Unsere Armee, die sich ständig weiterentwickelt, wird zu einer gewaltigen Kraft. Sie brachte den faschistischen Truppen Mussolinis und Hitlers bei Guadalajara, bei Jarama und Pozoblanco furchtbare Niederlagen bei. Sie entfaltet gegenwärtig den Angriff fast an allen Fronten, hauptsächlich im Zentrum, wo schon wichtige Stellungen erobert wurden. Dies zwingt den Feind, die Vororte Madrids aufzugeben, und dies wird der erste Schritt zur endgültigen Zertrümmerung des Feindes an den anderen Fronten sein.

Wenn unsere Behauptung wahr ist, daß wir den Krieg für die Unabhängigkeit führen, dann ist die Lösung, die unsere Partei in den

ersten Tagen des Kampfes ausgab, daß nur die Schaffung einer regulären Armee zum Siege führen kann, noch mehr wahr.

Heute ist das republikanische Spanien auf diese Armee stolz. Das republikanische Spanien ist stolz auf den hohen Angriffs- und Siegesgeist dieser Armee, die von Befehlshabern, die der Sache des Volkes ergeben sind, geführt wird. Das Jahr des Krieges eröffnete unserem Volke die Perspektiven des Sieges, der nicht leicht sein wird. Dieser Sieg wird im Ergebnis heftiger Schlachten erfochten werden, die an der Zentralfront schon begonnen haben und die von allen flammenden Enthusiasmus, gewaltige Opfer und eisernen Willen erfordern.

Unser Titanenkampf eröffnet den Werktätigen unseres Landes neue Horizonte. In Spanien, das wir vom Faschismus befreien, werden die letzten Wurzeln der Herrschaft der Kasiken und Feudalen ausgerottet werden. Das Land wird aus einem Mittel der Ausbeutung in den Händen der Gutsbesitzer zu einem Mittel der Arbeit in den Händen der Batraken und Bauern, denen die Regierung Hilfe erweist, indem sie ihnen nicht nur Land überläßt, sondern auch alles Nötige, um dieses Land fruchtbar zu machen.

Die Großbetriebe, die Eigentum der Verräter und ihrer Mitschuldigen sind, werden von der Regierung requiriert und unter die Kontrolle der Arbeiter gestellt, wobei ihnen Arbeit gesichert wird. Es wird keinen Hunger, keine Not mehr geben.

Die Kultur wird zum Eigentum des Volkes werden. Die Arbeiterinstitute und Volksuniversitäten werden dem ganzen Volke technische und künstlerische Bildung sichern, die früher den Volksmassen unzugänglich war.

Die Errungenschaften des Volkes begrüßend, gedenken wir mit Bewegung derjenigen, die unsere Sache für die ihre haltend, uns halfen, indem sie ihr Leben hingaben, gedenken wir der Kämpfer der internationalen Brigaden, die sich heldenmütig schlagen und für die Sache unseres Volkes in dem Bewußtsein sterben, daß sie, indem sie für die Befreiung Spaniens kämpfen, für die eigene Befreiung und für die Freiheit aller unterdrückten Völker der Welt kämpfen.

Unsere Gedanken sind auf das große Sowjetvolk, auf den Großen Stalin gerichtet, der im kritischen Augenblick unseres Kampfes, als die sogenannten demokratischen Regierungen eine feige Position einnahmen, die wunderbare Solidarität des Sowjetvolkes mit den herrlichen Worten zum Ausdruck brachte: «Die Befreiung Spaniens... ist die allgemeine Sache der ganzen fortschrittlichen und progressiven

Menschheit». Diese mit jedem Tage wachsende Solidarität läßt den deutschen und italienischen Faschismus erbeben, dessen Machinationen ständig von den Vertretern der Sowjetdiplomatie enthüllt werden, die unermüdlich und energisch die Sache unseres Volkes verteidigen.

Die internationale Lage, in der unser Kampf verläuft, verändert sich. Mit jedem Tage verstärkt sich der Druck der proletarischen Massen immer mehr und wirksamer dank der beständigen Anstrengungen der Komintern, die die sozialistische Internationale aufrief, gemeinsam einen Volksprotest gegen die Feigheit einiger demokratischer Regierungen und die Solidarität aller Antifaschisten für die Hilfe an das heroische spanische Volk zu erklären.

Gleichzeitig mit dem Wachstum der Macht und der Kampffähigkeit unserer Armee, gleichzeitig mit dem wachsenden Aufschwunge unserer Kriegsindustrie festigt sich der Wille des Proletariats, seine Kräfte in eine einheitliche mächtige Klassenpartei zu verschmelzen.

Zum Jahrestage des Krieges begrüßen wir die künftige Verschmelzung der Kommunistischen

und Sozialistischen Partei als eine der wertvollsten Errungenschaften des lange Monate währenden Kampfes.

Die einheitliche Partei der Arbeiterklasse, die einheitliche Gewerkschaftsorganisation kräftigt die antifaschistische Einheit des ganzen spanischen Volkes, die in der Volksfront zum Ausdruck kommt.

Die Regierung der Volksfront, in der die Bestrebungen des Volkes verkörpert sind, führt eine energische und konsequente Politik, um den Krieg und mit ihm die Revolution rasch zu gewinnen.

Die Einigkeit wird noch größere erfolgreichere Anstrengungen zeitigen und unsere heldenmütige ruhmvolle Armee, die sich auf die Kraft des Volkes stützt, wird solange kämpfen, bis der letzte Fußbreit unseres Territoriums zurückerobert ist und aus unserem Lande der letzte Eroberer hinausgejagt ist. Die Einigkeit macht unsere Arbeit im Hinterlande noch intensiver und produktiver. Vereinigt beschleunigen wir den Sieg

und pflanzen auf dem höchsten unserer Berge das Banner der Unabhängigkeit, der Freiheit, der Kultur und des Wohlstandes des spanischen Volkes.

Vorwärts, heldenmütige Kämpfer für die Freiheit!

Zum Vormarsch an allen Fronten für den vollen Sieg!

Es lebe die ruhmvolle Volksarmee!

Es lebe die Volksfront!

Es lebe die Regierung der Volksfront!

Es lebe die Einheitspartei des Proletariats!

Es lebe die Gewerkschaftseinheit!

Es lebe die Kommunistische Partei!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Spaniens.

Angaben

über den Gang der Eimerntung der Winter und frühen Sommergetreide (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer) in den Kolchosen des Kraßnojarer Kantons zum 28. Juli 1937

Benennung der Kolchose	Plan	Gemäht		Erfüllt in Prozent
		In allem	davon mit Combines	
1. Kraßnoj, Kolchos «Frische Kraft»	2221,5	307	108	13,8
2. Kraßnoj, „ «Rot Front»	2138,8	260,3	34,5	12,18
3. Rosenheim, „ «Neues Leben»	1378,6	251,7	71,6	18,26
4. Rosenheim, „ «Woroschilow»	1356,2	107,1	48,9	7,9
5. Enders, „ «Tschapajew»	2425,2	202,5	70,7	8,35
6. Lenintal, „ «Woroschilow»	338	88	—	26
7. Niedermoujou, „ «Eifer»	2068,2	189,75	53,5	9,17
8. Stahl, „ «Udarnik»	2542,7	161,72	9,9	6,36
9. Schwed, „ «Neue Bahn»	2671,7	296	54,3	11,1
Im Kraßnoj, Rayon:	17140,9	1864,07	451,4	10,87
1. Reinwald, Kolchos «Kulturrevolution»	1958	307	69	15,7
2. Reinwald, „ «Rot Front»	1883	340,6	115	18,1
3. Schulz, „ «Molotow»	1201,99	219,7	50,55	18,25
4. Reinhardt, „ «Roter Kämpfer»	1542,5	181,56	137,48	11,77
5. Urbach, „ «Spartak»	1237	224,5	74,8	18,14
6. Urbach, „ «Politabteilung»	1815,5	285,4	40,8	15,72
7. Schäfer, „ «8. März»	1587	240,7	19,7	15,18
8. Schäfer, „ «Strahl d. Sozialismus»	1145	167	36	14,6
9. Rohleder, „ «Roter Oktober»	3705	232,7	194,2	6,28
Im Reinhardt, Rayon:	16074,99	2199,06	1737,33	13,68
Im Kanton:	33215,89	4063,11	1188,93	12,23

Leiter der K L Abteilung: KARLIN.
Inspektor für Evidenz: SCHWABAUER.

Gute Beispiele der Arbeit

Im Kolchos «Politabteilung» zu Alt-Urbach begann am 15. Juli die Ernte. Am 17. Juli waren bereits 196,5 ha abgerntet, in Garben gebunden und die Garben waren aufgestellt. Vorzüglich arbeiten zwei alte Mütter-Hense Maria-Elisabeth d. Peter-70 Jahre alt und Seidenzahl Elisabeth des Christian-72 Jahre alt. Ungeachtet ihres hohen Alters arbeiten die beiden mit solchem jugendlichen Eifer, daß sich jüngere Kollektivisten ernstlich rühnen müssen, um

ihnen gleichzukommen. Die beiden Mütter zählen es sich zur Pflicht mitzuhelfen, die reiche Ernte einzuheimsen, dagegen die Kollektivistinnen—Wagner Elisabeth-30 Jahre und Gutmann Maria des Anton-32 Jahre alt—verhalten sich verbrecherisch zur Erntearbeit, finden es nicht für notwendig, mitzuhelfen. Sie sollten sich vor der ganzen Kollektivistenmasse und vor beiden alten Frauen insbesondere schämen.
WAGNER und BERG.

Freude der Pioniere

Wir Pioniere von Schwed freuen uns über unser Kolchospionierlager. Lustig verbringen wir die Zeit, ruhen, baden, spielen, indem wir uns streng nach unserem Plan der Zeiteinteilung halten.

Die Kolchosverwaltung kommt uns in allen Hinsichten entgegen, sie hat uns 600 Rbl. ausgeschieden. Auch die Kooperation hat uns 200 Rbl. gegeben, was für unser Lager eine nennenswerte Summe ist.

In all unserer Arbeit werden wir beständig von der Parteiorganisation, besonders von Gen.

Neuwirt, unterstützt. Unser Lager wird einen Monat lang arbeiten und in dieser Zeit haben dreißig Pioniere die Möglichkeit, sich auszuruhen, zu stärken, damit sie das neue Schuljahr gesund und kräftig beginnen können.

Wir sind der Meinung, daß auch die Kolchose der anderen Dörfer solche Kolchospionierlager eröffnen können, daher fordern wir alle Kolchose auf: sorgt für eure Pioniere, sorgt für ihre Ruhe und Erholung.
Pionierführerin: WELSCH.

Im Kolchos „Udarnik“ wird das Statut des I. w. Artels verletzt

Laut Statut des I. w. Artels soll dem Kollektivisten das Land, welches er in persönlicher Nutzung zugeteilt bekommt, möglichst nahe bei seinem Wohnort gegeben werden. In Stahl haben aber die in den Obstgärten wohnenden Kollektivisten Land zugeteilt bekommen, das 7—8 Kilometer weit entfernt liegt. Einen jedem ist verständlich, daß diese Kollektivisten es schwer haben, die richtige Zeit auszuwählen, um das Land zu bearbeiten.

Ueberhaupt wird den Obstbau-

arbeitern und dem Obstbau insbesondere wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Frühling wurden beim Ackern viele Bäume verletzt. Niemand kümmerte sich darum, weil man scheinbar der Meinung ist, die Obstgärten seien noch vollkommen in Ordnung. Sollen ferner unsere Obstgärten Einkünfte für den Kolchos sichern, dann müssen sie vorerst ernstlich gepflegt werden und deshalb ist es notwendig, daß sich die Verwaltung darum Sorge macht.
KOLLEKTIVISTEN.

Ohne Aufsicht

Im Rohleder Kolchos ist neulich festgestellt worden, daß der Kolchos im ganzen seine Kollektivistenmasse nicht für die sorgfältige Bewachung des Getreides mobilisiert hat. Während eines Streifzuges wurde an keinem Aggregat, an keiner Brigade ein Mensch wachsam gefunden, ausgenommen eine Tanne, auf der die Kollektivisten Getreide putzten.

Bei diesem Streifzug wurde festgestellt, wie leicht es der Feind haben wird, in allen Brigaden des Kolchos Getreide und Maschinenteile zu entwenden und schließlich die ganze Felder in Brand zu setzen.

In der ersten Feldbaubrigade lagen über 1000 Zentner Getreide auf der Tenne. Der Streifzug nahm einen Sack voll weg, niemand bemerkte es. Im Aggregat des Combineführers Schönberger P. wurde von dem Streifzug ohrenbetäubendes Geräusch verursacht, doch der Schlaf hatte alle übermannt und der Streifzug nahm die Dynamo vom Traktor. Nachdem der Streifzug von jeder Brigade irgendwelche wertvolle Teile genommen hatte, begab er sich zum Kolchosvorsitzenden, bewies ihm somit, wie es mit der Wachsamkeit in

seinem Kolchos steht. Damit haben wir aber nur einen Teil der schlechten Arbeit des Kolchos. Es muß betont werden, daß in der Nacht am 20.—21. Juli überhaupt kein Tau fiel, die Maschinen wurden dessen ungeachtet am Abend früh gestellt und am Morgen spät angelassen. Die Qualität der Arbeit ist weit nicht überall zu loben. Besonders schlecht arbeitet der Combineführer Schönberger; er mäht überaus hoch, so daß bis 20 Proz. der Aehren stehen bleiben, mäht pro Tag nur 12 Hektare, während wir aber wissen, daß Genosse Eckhardt Friedrich (Kraßnojars) mit demselben Combine «Stafinez» mehr den 20 ha mäht.

Alle diese Tatsachen sprechen von ernststen Mängeln. Sie zeugen vor allem davon, daß das gleichgültige Verhalten zum sozialistischen Eigentum in Rohleder eingewurzelt ist und dem Feind alle Möglichkeiten geboten sind, sooft es ihm einfällt, dort zu schädigen. Mit diesem sorglosen Verhalten muß Schluß gemacht werden. Gleichzeitig kann diese Tatsache als Lehre für alle Kolchose des Kantons dienen.
J. KOCH.

Kolchos „Roter Oktober“

Die Kollektivisten des Kolchos «Roter Oktober» zu Rohleder freuen sich über ihre reiche Ernte, mit großem Enthusiasmus verrichten sie die schwerste Arbeit und froh berichten die Frauen: »Nun sehen wir mit eigenen Augen, daß wir auf unsere Arbeitseinheit in diesem Jahr nicht unter 16 Kilogramm Getreide bekommen werden, daher werden wir gerade so wie auch die Männer arbeiten und unsere reiche Ernte einheimsen. Wir wollen vom Morgen früh bis zum Abend spät arbeiten, damit ja nur nichts verloren geht»

Obwohl die Kollektivisten und Kollektivistinnen prächtige Arbeitsstimmung haben und damit alle Möglichkeiten für eine mustergültige Arbeit war, gab es dennoch große Durchbrüche in der Erntearbeit, weil der bisher arbeitende Feldbauleiter, Paul Reimund, es nicht verstanden hat, seine Leute richtig zu verstellen, sie mit Harken undgl. zu versorgen.

Auch die gesellschaftliche Ernährung war nicht richtig organisiert. Oftmals wurde das Fleisch kurz vor Mittag gebracht. Natürlich konnte es da nicht mehr bis zur Mittagspause gar werden.

Ueberhaupt werden die Combine- und Traktorenbrigaden von seiten der Feldbaubrigaden schwach bedient. Gewöhnlich müssen die Traktoren einen halben Kilometer weit laufen, um einen Eimer Wasser zu bekommen. Das scheint eine Kleinigkeit zu sein, hemmt aber die Arbeit, zieht die Erntearbeit in die Länge und führt letzten Endes zu großen Verlusten.
A. J. ROTH.

Die Wächter

In Enders arbeiten als Feuerwächter Dotz Heinrich d. Heinrich und Oelert Heinrich d. Christian. Sie verhalten sich zu ihrer Arbeit überaus schlecht. Nachts kann man sie nur schlafend finden. Am 17. Juli wurden des Nachts fünf Glockenschläge gegeben, aber von den Wächtern zeigte sich niemand. Das ist nicht der erste Fall, daß die beiden schlafend angetroffen worden sind. Im vorigen Jahr nahm die Kontrolle ein Kummel mit, was sie erst nach drei Tagen gewahr wurden.

Selbstverständlich können sich die Kollektivisten auf solche Feuerwächter nicht verlassen. Jetzt aber sollten sich die Kollektivisten am meisten auf sie verlassen können, da fast alle arbeitsfähigen Menschen im Feld sind und falls Feuer ausbricht, nicht von allen Seiten Hilfe herbeibringen kann.
HUJO

* Der Wächter im Kolchos Nr. 2 bei der Schäferer Schaffarm, Schmidt Johannes, schläft beständig. Unlangst wurden zwei Schafe von den Wölfen angerissen, was er vor Morgen nicht gewahr wurde. Solche Wächter brauchen wir nicht. Ist ihm einmal beauftragt, das sozialistische Eigentum zu bewachen, so soll er es auch schützen und nicht schlafen.
A. KRAMER.

Meldungen aus den Brigaden

* Im Kolchos zu Schwed haben die 1. und 6. Brigade am 19. Juli die Roggenmahd beendet. Die Arbeit verlief sonst zufriedenstellend, aber es wird behauptet, der Brigadier habe den Abstreichern erlaubt, die Körnerauffänger abzumachen, indem er sagte: »Jungens, ich verantworte nicht dafür.»

In den 2., 3., 4. und 5. Brigaden wurde die Arbeit mit den Combines begonnen. Zuerst wurde Gerste abgeerntet. Hier fehlen die Säcke, was die Arbeit hemmt. Schuld tragen die Verwaltung und der Wirtschaftsleiter.

Sie wußten schon vor der Ernte ganz genau, wieviel Säcke sie besitzen, trotzdem wurden keine angekauft. Jetzt sind die Säcke viel schwerer zu bekommen.
KOLLEKTIVIST.

* Am 20. Juli, Enders. Als die Direktion der MTS und das Kantonparteikomitee in der Nacht die Wache prüfen wollten, stellte sich heraus, daß das Aggregat ohne Wache war. Ein solches Verhalten zum sozialistischen Eigentum ist gänzlich unzulässig.
METZLER.

* Der Sturmführer Müller des Combineaggregats zu Reinwald verhält sich gleichgültig zur Maschine. Er sieht alles Uebrige, was

im Felde vorgeht, nur nicht wie seine Maschine arbeitet. Deshalb kommen bei ihm des öfteren Brüche vor. So hatte er am 20. Juli einen zweistündigen Stillstand, weil die Samolaska, die er nicht beobachtet hatte, zerbrochen war.
METZLER.

* Die Konsumbunde zu Kraßnojars arbeitet unbefriedigend. Die Feldbaubrigaden warten vergebens im Felde auf sie. Die Kollektivisten müchten Tabak, Zündhölzer, Papier, Bücher undgl. kaufen, können aber nichts bekommen.
KRAMER KARL d. KARL.

Im Kolchos «Frische Kraft» lagen bis zum 21. Juli 2700 Zentner Roggen auf den Tennen unter freiem Himmel, an den Staat aber waren nur 26 Zentner abgeliefert, weil der Kolchos seine Automaschine zum Steinfahren ausnützt.

Die Steine müssen natürlich gefahren werden, das bestreitet niemand, doch das hätte vor der Ernte geschehen sollen und nicht jetzt, da jede Minute Regen fallen und das viele Getreide verderben kann.
PH. BRACK.

Große Mißstände bei der Aufrechnungsnahme in den Kolchosen

Die Kantoninspektion für volkswirtschaftliche Evidenz führte vom 6.—10. Juli in den Kolchosen zu Schwed, Stahl, Reinhardt und Schäfer eine Prüfung der Aufrechnungsnahme des Viehs in den Milch-, Schaf- und Schweinefarmen durch.

Die Inspektion fand, daß die Aufrechnungsnahme des Kolchos-eigentums miserabel geführt wird. Die Buchführer so auch Verwaltungen verhalten sich zu dieser Frage verbrecherisch.

Von vier Schweinefarmen wurden bei Quartalsabschluß 135 Köpfe, bei der Monatsabrechnung 365 vorgestellt und während der Prüfung aber erwiesen sich nur 100. Der Zuwachs der Schafe, Ziegen und Schweine wird nicht akkurat auf Rechnung genommen. Ueberall trügen die Ziffern. Ganz besonders schwach verhielt sich zu dieser Arbeit der gewesene Buchführer im Reinhardt-Kolchos, Herber Philipp des Christian.

Nicht genug damit, daß die meisten Kolchose über die Anzahl der Köpfe des Viehs in den Farmen falsche Notizen der Abteilung für volkswirtschaftliche Evidenz vorstellten, sie geben auch falsche Angaben über den Futterverbrauch. So trägt es beim Kolchos zu Reinhardt um volle 126 Zentner. Ein solches Verhalten zur Aufrechnungsnahme kann glatweg als antistaatliches Verhalten gestempelt werden. Offenbar haben die Kolchosverwaltungen noch nicht ernstlich darüber nachgedacht, wohin eine derartige Aufrechnungsnahme führen kann. Es wäre Zeit, darüber nachzudenken.
PH. BRACK.

Für den verantwortlichen Redakteur:

J. J. Koch.

Bekanntmachung

An alle Dorfsowjets, Anstalten, Kolchose, Kollektivisten und Angestellten des Kraßnojars Kantons

Die Kraßnojars Kanton-Finanzabteilung bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß auf Grund des Beschlusses des ZVK und des Sowjets der VK vom 21. März 1937 die Dorfsowjets von der Anrechnung und Einkassierung der Steuern befreit sind und diese Arbeit von der K. F. Abteilung vollführt wird. Auf Grund dieses wurde der Kanton in zwei Steuerreviere eingeteilt. Für jedes Revier wurde gleichzeitig ein Steuerinspektor bestimmt.

Im 1. Revier wurde Döll Levin des Wilhelm bestimmt, der folgende Dörfer bedienen wird:

- 1. Kraßnojars
- 2. Rosenheim
- 3. Enders
- 4. Niedermojou
- 5. Stahl
- 6. Schwed

Im 2. Revier wurde Felsing Friedrich des Peter bestimmt, der folgende Dörfer bedienen wird:

- 1. Reinwald
- 2. Schulz
- 3. Reinhardt
- 4. Alt-Urbach
- 5. Schäfer
- 6. Rohleder

Leiter der Kraßnojars K. F. Abteilung: TRAUTWEIN.